

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 74.

Neuenbürg, Samstag den 23. Juni

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbt. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 3 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Revier Herrenalb.  
**Stammholz- & Stangen-Verkauf**  
Montag den 25. Juni  
Morgens 9 Uhr  
auf dem Rathhaus in Herrenalb aus  
Herrenalber Brentenwald:  
11 Auchen mit 5,97 Fm., 188 St.  
Lang- u. Sägholz mit 164,24 Fm.,  
68 Bauflangen mit 9,70 Fm.

Revier Calmbach.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Am Dienstag den 26. d. Mts.  
Vorm. 10 Uhr  
auf dem Rathhaus in Oberlengenhardt aus  
dem Staatswald Schwann:  
149 Nm. Nadelholz-Prügel und  
Abholz,  
ferner aus verschied. Abth. des Distr.  
Kälbling:  
64 Nm. buch. Schr., 49 Nm. dto.  
Abholz, 18 Nm. Nadelholz-Schr.  
und 77 Nm. dto. Abholz.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Abänderung**  
eines  
**Stammholz-Verkaufs-Termins.**  
Der in No. 71 ds. Bl. auf den 28.  
ds. Mts. nach Pfalzgrafenweiler ausge-  
schriebene Stammholz-Verkauf wird wegen  
des am gleichen Tag dort stattfindenden  
Bieh- und Krämermarktes auf  
Samstag den 30. Juni d. J.  
hiemit verlegt.  
Altenstaig 19. Juni 1877.  
R. Forstamt.

Calmbach.  
**Fahrniß = Auction.**  
Am  
Mittwoch u. Donnerstag den 27. u. 28. d. M.  
wird in dem Hause des verstorbenen Rosen-  
wirths Johann Barth von hier eine  
Fahrniß-Auction abgehalten werden, wobei  
vorkommt:  
Am Mittwoch  
von Morgens 9 u. Nachm. 2 Uhr an  
Mannskleider, Leinwand, Küchenge-  
schirr, durch alle Rubriken, Schrein-  
werk und allerlei Hausrath.

Am Donnerstag,  
von Morgens 9 Uhr an  
4000 Liter Wein von den Jahr-  
gängen 1874, 1875 und 1876, 30  
Liter Heidelbeergeist und Hefenbrannt-  
wein, 17 Fässer, 8500 Liter haltend,  
1 Kuh und 2 Länferschweine.  
Den 20. Juni 1877.

Schultheiß  
Hofsch.

Parzelle Untertollbach,  
Gemeinde-Bezirks Igelstöck.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Am Montag, den 25. Juni d. J.,  
Mittags 1 Uhr.  
werden im Hirsch in Oberfollbach von Seiten  
obengenannter Parzelle:  
100 Nm. Nadelholz-Scheiter u. Prügel  
verkauft.  
Igelstöck, den 19. Juni 1877.  
A. A.  
Schultheißenamt.  
Vertisch.

### Landwirthschaftliches.

Den gemeinsch. Memtern  
derjenigen Gemeinden, in welchen im  
Winter 1876/77 Einrichtungen für das  
landwirthschaftliche Fortbildungswesen be-  
standen haben, werden soweit solche dem  
Unterzeichneten bekannt sind, wie bisher,  
Formulare zur Uebersicht über den Stand  
derselben mit der Bitte zugehen, letztere  
genau ausgefüllt spätestens binnen 8  
Tagen wieder einzusenden.  
Ewaige Anträge auf Unterstützung der  
Fortbildungs-Anstalten wollen beigefügt  
werden.  
Neuenbürg, 21. Juni 1877.  
Der Vorstand des landw. Vereins.  
Wahle.

Am Feiertag Peter u. Paul den 29. d. M.  
Nachmittags 2 Uhr  
findet eine  
**landwirthschaftliche  
Anschauungs-Sitzung**  
im Gasthaus zur **Krone** hier statt.  
Hiezu sind die Herren Mitglieder des  
Vereins freundlich eingeladen.  
Neuenbürg, 20. Juni 1877.  
Der Secr. des landw. Vereins.  
Landel.

### Privatnachrichten.

### Ettlingen. Häuserversteigerung.

Die Erben des Kronenwirths Jgnaz  
Springer hier lassen der Gemeinschafts-  
theilung wegen am

Montag den 23. Juli d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,

im Kronenwirthshaus hier nachbeschriebene  
Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum ver-  
steigern, wobei der endgültige Zuschlag  
erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder  
mehr geboten wird:

- a) ein 2stöckiges Gebäude von Stein  
mit der Realschildgerechtigkeit zur  
Krone, zwei gewölbten Kellern,  
Scheuer, Stallungen, Deconomiege-  
bänden, großem geschlossenen Hof,  
Gas- und Wasserleitung in der  
Kronenstraße hier neben Julius Speck  
und selbst, taxirt 34,500 M
- b) ein 2stöckiges Wohnhaus mit Keller,  
Stallung mit Heustall, Holzremise,  
Hofraum allda, neben selbst, taxirt  
10,500 M

Die Wirthschaft erfreute sich seither  
immer starken Besuchs.

Die Zahlungsbedingungen sind günstig  
gestellt. Auswärtige Steigerer wollen be-  
glaubigte Vermögenszeugnisse vorlegen.

Den 15. Juni 1877.  
Großh. Notar  
des Districts Ettlingen I.  
Geh.

### Große Parthieen Fingerhutblätter

und später besonders

### Fingerhutsamen

sowie sonstige Arzneipflanzen sucht zu  
kaufen und verspricht fleißigen Leuten guten  
Verdienst, wer sagt die Redaction.

### Schützen-Verein

Neuenbürg.

Sonntag

Nachmittag.



# Das Bezirksmissionsfest

wird den 29. Juni d. J. an Peter u. Paul Nachmittags 2 Uhr in Schömberg gehalten, wozu freundl. einladet

Pfarrer R e n z.

## Liebenzell, im Juni 1877.

Der Unterzeichnete, der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe Doctor, hat sich seit dem 16. ds. Mts. in Liebenzell niedergelassen und zeigt einem verehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publicum die Eröffnung seiner ärztlichen Praxis ergebenst an.

Dr. Med. **Arthur Meder**,  
prakt. Arzt, Wundarzt & Geburtshelfer.

## Neuenbürg.

Eine größere Parthie

# 3 1/2

zu nur 10 kr. = 30 Pfennig die Elle;

# Zeugle

der verschiedensten Art,

zu nur 12 kr. = 34 Pfennig die Elle, sowie

# Kleiderstoffe

zu herabgesetzten Preisen, durchaus **gute Waare** in Farbe und Qualität, erlaubt sich für Stadt und Land zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

**Albert Hummel**  
vormals J. G. Koch.

## Freiwillige Feuerwehr.



Nächsten Montag den 25. Juni, Abends 5 1/2 Uhr, rückt das ganze Corps zu einer **Uebung** aus. Kopfbedeckung: Mütze. Vollzähliges Erscheinen nothwendig, wegen Beschickung des Deutschen Feuerwehrtages und den dazu zu bestellenden Karten.

Das Commando.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete wird 14 Tage abwesend sein.

**Dr. Paulus.**

Ein kräftiger junger Mann wird gegen hohen Lohn als

### Schweinefütterer

gesucht. Näheres bei der Redaktion.

H ö f e n

## Heu- und Weidgras-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft den heurigen Heu- und Weidgras-Ertrag aus 1/2 Morgen Wiese.

Lorenz Rettler Wittwe.

Einen ausgezeichnet wachsamem jüngeren **Hofhund**

für den vollkommen garantirt werden kann, hat zu verkaufen. Wer sagt die Redaktion.

Preisgekrönt in Paris

und von vielen Aerzten empfohlen ist der G. A. W. Mayersche **weisse Brust-Syrup** ein sicheres und wohlschmeckendes Haus- und Genußmittel bei jedem Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopf, Blutspeien u. s. w. Allein bei

Carl Bügenstein in Neuenbürg.  
Paul Hagmayer in Wilbabad.

S c h w a n n.

## Haus- und Güterverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft ein einstockiges Wohnhaus sammt Scheuer und Holzschopf und 3 Morgen Acker aus freier Hand. Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 15. Juni 1877.

Gottfried Schable.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrierten Buches: Dr. Wiry's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker veräüme, sich den Auszug kommen zu lassen.

Neuenbürg.

Ein gebrauchtes gut erhaltenes

## Branntweingeschirr,

150 Liter haltend, hat zu verkaufen

**Büerle**,  
Kupferschmied.

## Säger-Gesuch.

Auf einen Gang mit Kreisäge findet ein verheiratheter Säger einen guten Platz. Lusttragende wollen ihre Adresse abgeben an die Redaktion d. Blattes.

## Zu verkaufen.

Zwei neue latirte

## Bettladen

sammt **Bettrosch**, ein vollständiges

## Bett,

zu einer Aussteuer passend, um billigen Preis. Zu erfragen bei der Redaktion.

Nächsten Donnerstag bringen wir wieder

## V i e h,

nach Birkenfeld.

**Gebr. Kahn.**

Neuenbürg.

## Reinen 1875er

## Unterländer-Wein

à M. 30 pr. Hektoliter

verkauft

**Gustav Lustnauer.**

## Breisgauer

## Hausfaamen

empfeht

**Gustav Lustnauer.**

Neuenbürg.

Einen halben Morgen sehr schönen

## Klee

auf dem Ziegelrain hat zu verkaufen  
Schreiner Boll.

Neuenbürg.

## Ein Zimmer

für eine kleine Familie oder ledigen Herrn vermietet

**Ch. Olpp.**



## Liederkrantz

unterbleibt heute.



**Kronik.**

**Deutschland.**

Der Personenverkehr aus den Reichslanden nach Frankreich wird durch die von den französischen Behörden mit Strenge durchgeführten Maßregeln sehr erschwert. Trotzdem durch Uebereinkunft mit der Deutschen Regierung schon seit längerer Zeit der gegenseitige Verkehr aufgehoben ist, werden doch noch von jedem Reisenden auf den französischen Grenzbahnhöfen von den Polizeibeamten Legitimationspapiere verlangt. Hat man solche nicht aufzuweisen, so wird der Reisende zurückgewiesen oder muß doch froh sein, nach mehrstündigem Warten und eingeholter telegraphischer Anfrage seine Reise fortsetzen zu dürfen. Von deutscher Seite werden die aus Frankreich kommenden Reisenden durch keinerlei Formalitäten belästigt.

**Mannheim, 16. Juni.** Als ein Dienstmädchen gestern Nachmittag ihr Herdfeuer nach der schon oft getadelten Weise mit Hilfe von Petroleum anzündete, faßten ihre Kleider Feuer, sie lief in Verzweiflung brennend auf die Straße und mußte später wegen erheblicher Brandwunden ins Spital gebracht werden.

**Konstanz, 16. Juni.** Ein Schweizer aus dem Nachbarkanton Thurgau sendet der „Konst. Zt.“ einen eindringlichen Warnungsruf an die Deutschen und Schweizer, sich vor den gegenwärtigen Gewaltthabern Frankreichs wohl vorzusehen, da von dorthier das Schlimmste zu besorgen sei. Er rathe also dringend Schweizern und Deutschen zur Vorsicht und Wachsamkeit!

**Lahr, 30. Juni.** Der Schleier, welcher über der Entstehung des Brandes im Schulgebäude lag, schreibt die „L. Ztg.“, ist gehoben und der umsichtigen Untersuchung unseres derzeitigen Amtsvorstandes, Referendar Lang, ist es im Laufe des gestrigen Tages gelungen, das Räthsel zu lösen. Ein 9 1/2 Jahre alter Kabe, Schüler der Volksschule, hat gestanden, das Feuer verursacht zu haben. Das seit vorgestern in eine Ruine verwandelte große Schulgebäude wurde in den Jahren 1839 auf 1840 ganz neu aufgeführt und im Herbst des letzten Jahres von den Schülern bezogen. Ein neuer Anbau an den Flügel, nach dem katholischen Pfarrhause zu, wurde im Jahre 1865 vollendet und dadurch erweiterte Räume geschaffen, im 2. Stockwerk dieses Anbaues war auch das Naturalienkabinet untergebracht. Die Gesamtversicherungssumme beläuft sich auf 196,714 Mark.

**Ettlingen, 18. Juni.** Das 30jährige Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr wurde gestern in einfacher Weise begangen. Denjenigen 13 Mitgliedern des Bezirks, welche eine 30jährige Dienstzeit hinter sich haben, wurden laut Beschluß des Gemeinderaths silberne Medaillen als Andenken überreicht. Für 20jährige Dienstzeit empfangen Ehren diplome 12 Herren.

**Württemberg.**

**Wilbada.** Seit mehreren Tagen weist General v. Dumenthal hier

und am 15. ds. ist General v. d. Tann im Hotel Klumpp eingetroffen. Ebenda selbst hat Fürst Gortschakoff für Ende der Sommerferien Wohnung bestellt. Die Fürstin Gortschakoff ist bereits hier. Am 19. sind der Herzog von Sachsen-Meiningen und Fürst Zeil angekommen und im Hotel Klumpp abgestiegen. Die prächtige Witterung begünstigt täglichen Zuwachs an Kuranden, deren Zahl sich gegen 1500 belaufen mag. — In der Nacht vom 20.—21. kam im Theatergebäude Feuer aus, das aber, ohne weitergehende Beschädigung zu hinterlassen, sofort bewältigt wurde. Die Vorstellungen erleiden keine Unterbrechung.

**Ausland.**

**Paris, 20. Juni.** Die Republikaner haben eine erste Revanche genommen; die gestrige Verhandlung der Abgeordnetenlammer war eine denkwürdige, und es ist anzunehmen, daß sie einen großen Einfluß auf die bevorstehenden allgemeinen Wahlen ausüben wird. Eine Mehrheit von 363 Abgeordneten hat dem Ministerium Broglie-Fourton ein Mißtrauensvotum erteilt, wie es in den Annalen der parlamentarischen Geschichte zu den Seltenheiten gehört.

**Vom Krieg.**

Nach einer Standartcorresp. aus Konstantinovel vom 15. gewinnt die Friedenspartei dort täglich an Boden, ist aber noch nicht überwiegend.

Abgesehen von den Meldungen über eine angeblich große „Truppenbewegung“ und ein Scharmützel zwischen Russen und türkischen Viehraubzögern liegt nichts vor, was die militärische Pause an der Donau unterbräche. Auch für die Diplomatie gibt es vorläufig keine Zwischenfälle im Osten mehr, so lange nicht entscheidende Ereignisse geschehen.

**Cettinje, 20. Juni.** Heute fand ein blutiger Kampf bei Spuz statt. Die Armee Ali Saib Paschas wurde durch Bozo Petrovic vollständig geschlagen. Näheres noch unbekannt.

Im Dugapasse haben die Türken mit der Verproviantierung von Niksic einen Erfolg errungen indes nur nach Kämpfen, die den Preis ziemlich theuer erscheinen lassen. Montenegro ist übrigens noch nie mit solcher Energie angegriffen worden, wie diesmal, und selbst wenn es im Stande sein sollte, sich der Uebermacht zu erwehren, wird doch der furchtbare Menschenverlust, den es erleidet, auf Jahrzehnte hinaus sich fühlbar machen.

In Asien schieben sich die feindlichen Heeresmassen einander immer näher und ein entscheidender Schlag darf dort stündlich erwartet werden. Im Kaukasus nimmt die Insurrektion immer größere Dimensionen an. Die Bahn Tiflis-Poti ist in den Händen der Insurgenten. Rußland wird jetzt seinen Fehler bereuen, daß es die Verstärkung seiner Pontus-Flotte nicht mit mehr Energie betrieben, trotzdem es sechs Jahre hierzu Zeit gehabt hat.

**St. Petersburg, 20. Juni.** Offizielles Telegramm aus dem Hauptquartier im Kaukasus Mazra, 19. Juni. Am

17. Juni wurde das Bombardement gegen die Forts Karabagh und Arab Mukhlis von Kars eröffnet und wird noch jetzt und zwar von 8 Batterien mit 25 Geschützen und Mörsern fortgesetzt. Aus Kars erfahren wir, daß der Kampf an diesem Tage auf die Garnisonen von Kars einen entmutigenden Eindruck gemacht habe.

**Miszellen.**

**Die Geheimnisse des Apfelbaums.**

(Fortsetzung)

Dann hatte sie seltsame Gedanken und sie begann laut mit sich selbst zu sprechen, zu fragen und zu antworten, Alles in einem Athem. Warum sie sich so rasch entschloß, den Hans Behn zu heirathen? Liebe, heiße, innigste Liebe habe sie nie für ihn empfunden. Und doch sagte sie aus freien Stücken Ja und hätte es tausend Mal gesagt. Und dann fühlte sie sich unwiderstehlich zu ihm hingezogen, so oft er wortfarg oder unwirch war. Und wenn er lustig ward und guter Dinge begann sie ihn zu fürchten. Woher kam das? Sie wußte es nicht zu sagen. Aber im innigsten Gemüth regte sich Etwas, das alle Räthel gelöst hätte, wäre es nur zum Durchbruch gekommen. Als sie ihren Mann zum ersten Male erblickte und sie ihm das Lieb sang, um welches er sie bat, fuhr es ihr durch den Sinn, daß ein Meer Gebreßen auf ihm laste und daß es ein gottgefälliges Werk sein müßte, ihn von dieser Last zu befreien. Als er um ihre Hand bat, hielt sie dafür, Gott habe sie dazu ausersehen, dies fromme Werk zu vollbringen und darum hatte sie in die Heirath gewilligt.

Da geschah es eines Tages, daß Hans Behn in den Wald ging und spät Abends nicht wieder nach Hause zurückkehrte. Roserl saß am Bette ihres Knaben. Sie liebteste ihn, der sie freundlich anlachte und härmte sich um den Vater.

Erst am nächsten Abend kam Hans Behn zurück aus dem Walde. Seine Kleider waren zerrissen und mit Blut besleckt. Er gerieth mit einem Indianer, der die Jagdgründe durchstreifte, in Streit und erschlug ihn nach langem Kampfe.

„Er machte es mir sauer!“ sagte er mit einem wilden Lachen.

Mit bebender Angst hörte Roserl auf diese Erzählung und sagte zitternd:

„Wie konntest Du es über Dich gewinnen, einen Menschen zu tödten?“

„Weil die verdammte Rothhaut sonst mich getödtet hätte!“ sagte er eisig-kalt.

„Nun liegt der Aermste unter freiem Himmel, den wilden Thieren preisgegeben!“ klagte sie.

„Nicht doch! Ich habe ihn begraben unter den Bäumen,“ entgegnete er, und warf sich aufs Bette.

Das Jagdabenteuer blieb nicht ohne Folgen. Es zog ihm ein böses Fieber zu. Der Gemeindevorstand, der früher auf den Doktor studirte und manche Erfahrungen einsammelte, meinte, es könne eine langwierige Cur werden. In dem innern Gemüth stecke dem Kranken Etwas, das er nicht erkenne. Und was er nicht erkenne, könne er auch nicht curiren.“

Die Tage gingen langsam vorüber; noch langsamer die Nächte, wenn der Kranke sich wälzte und Fieberschauer von Erscheinungen sprach, die vor ihm aufstauten.“

„Um Christi Willen, was ist Dir? fragte die Roserl. Aber er hörte nicht auf sie, sondern stöhnte:

„Hans Behn, was willst Du von mir? Hans Behn, sei barmherzig und drohe mir nicht mit der Faust.“

„Warum rufft Du Dich selbst an?“ fragte sie zitternd in ihrer Herzensangst.

„Warum verlangst Du von Dir Barmherzigkeit für Dich selbst und drohst doch mit der Faust?“

Er gab ihr keine Antwort, sondern sprach nach der entgegengesetzten Seite hingewendet, wo er die Erscheinung des längst Begrabenen hatte.

„Der Hammer fiel nieder; ich wußte nichts davon. Hi! Hi! Hi! Wie piffst der Sturm, als Du da lagst. Hans Behn, wie kalt ist es da unten bei Dir! Hu! der Schnee macht steif und starr.“

Roserl warf sich in die Kniee und betete inbrünstig. Nach und nach beruhigte sich der Mann und entschlief. Da senkte sich auch ihr müdes Haupt und ihre verweinten Augen schlossen sich.

(Fortsetzung folgt.)

### Nur Lebensmittelfälschung.

(Schluß.)

„Nitursache der Fälschung der Getränke und der Fälschung des Begriffs der Fälschung sind bekanntlich die Fortschritte der Chemie; Nitursache, nicht Schuld; die Schuld trägt nicht die Chemie, sondern ein Theil der Chemiker. Wenn die Wissenschaft nachweist, daß gewisse künstlich herzustellende Stoffe denen gleichkommen, welche in gewissen Naturerzeugnissen, in gewissen Produkten ihrer Gährung enthalten sind, so erklärt sie damit noch lange nicht für zulässig in der technischen Behandlung, der wir den Saft der Traube, Hopfen und Malz unterwerfen müssen, jene Stoffe, statt sie eben durch natürliche Gährung sich bilden zu lassen, durch Zuthat von außen zu erzeugen, um dafür das Quantum durch Wasser vermehren zu können. Anzulegen sind nur die einzelnen Chemiker, die das für zulässig erklärt, ja gerathen haben, und diese freilich haben den Weg gezeigt, mit dessen Betretung alle Grenzen zwischen Redlichkeit und Betrug sich verwischt haben. Bei ihnen ist die Praxis des Betrugs in die Schule gegangen. . . .“

Nachdem der Verfasser so den prinzipiellen Standpunkt zu dem Uebel festgestellt hat, geht er auf einzelne Fälschungen ein, die ihm als augenfällig dünken. Er behält aber offenbar nur die großen Ziele im Auge und in einigen technischen Einzelheiten mag er, da er kein Fachmann ist, sich geirrt haben. Schon sind in einigen Blättern Repliken erschienen, die jenen Umstand schlaue benützend, dieses oder jenes Surrogat als unschädlich nachweisen und dadurch den Schein erwecken wollen, als sei nun mit einem technischen Bruchstück der ganze Vorwurf widerlegt. Wir sehen es als eine Ehrenpflicht der Presse an, Männer, die in diesem Kampfe vorangehen, nicht allein zu lassen. Wir wollen also

wenigstens einen Anstoß geben, dem Verfasser des Artikels jene Hilfstruppen zuzuführen, deren er, will er einen Erfolg erringen, nicht entbehren kann. In dem hier begonnenen Feldzug sollte die Sachkenntniß in die Läden treten, die gute Sache sollte mit Belegen, mit Material unterstützt werden. Apotheker, Droguisten, Kenner der Quellen, aus welchen von Weinhändlern und Bierbrauern die Fälschungstoffe massenhaft bezogen werden, würden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie hervortreten, das wichtige Beweismaterial beibrächten und einen Kampf nicht ruhen ließen, der für das öffentliche Wohl, für das Gewissen, für die Ehre der Nation unternommen ist! Wir schließen mit den Worten des mehrgenannten Artikels:

„Ein Freund des Vaterlandes hat finstere Stunden in gegenwärtiger Zeit. Das Schlechte macht sich wachsend breit im Vordergrunde, das Gute wirkt still und weniger sichtbar. Man muß sich oft mit erschwertem Nachdenken darauf besinnen, wie mancher ehrliche Arbeiter, Fabrikant, Kaufmann, wie mancher ehrliche Beamte geräuschlos thätig um mäßigen Lohn zwischen seinen Wänden sich im Stillen abmühen mag, während auf dem lauten Markte die Menge von Schelmen sich umtreibt. Wir haben, dem Himmel sei Dank, auch noch eine Wissenschaft. Eine Nation, die noch forscht, ist nicht verloren. Aber sie forsche auch nach den Sitten der sittlichen Krankheit, die in ihren Massen umschleicht und schamlos zu Tage tritt, und sie säume nicht, neben der ärztlichen, d. h. volkspädagogischen, Behandlung sie schonungslos chirurgisch in Angriff zu nehmen.

Dieselbe starke Hand, welche einst einen gleich großen Schandfleck, die Spielhöllen, ausgetilgt, hat jetzt das Eisen an die Euterbeule der Fälschung gelegt. Glück zu! Nur recht tief geschnitten und gebrannt!“

### Welches ist der beste Zeitpunkt für die Heuernte?

(Aus dem Wochenblatt f. Land- u. Forstwirtschaft.)

Jedes Jahr läßt sich bei uns die Beobachtung machen, daß Wiesen und sehr häufig auch Klee-, namentlich Luzernefelder, zu spät geheuet werden. Die Verluste, welche dadurch die Landwirthe treffen, sind sehr bedeutend. Sehr häufig trifft die Schuld der Verspätung das Wetter; solange nämlich veränderliches, regnerisches Wetter herrscht, wird selbstverständlich mit der Heuernte gewartet, weil die Abnahme der Qualität in Folge des Hinausschiebens der Heuernte das kleinere Uebel ist, gegenüber dem Risiko, durch Verregnen ein ganz ausgelaugtes, schlechtes Futter zu erhalten. Aber auch in solchen Jahrgängen, in welchen das Wetter die Heurnte zur rechten Zeit begünstigen würde, sehen wir oft aus anderen Gründen eine Hinausschiebung derselben eintreten, und dieses veranlaßt uns, die Frage näher zu untersuchen: wenn ist der beste Zeitpunkt für die Heuernte?

Die Futterpflanzen erreichen mit dem Eintritt der Blüthe ihre größte Massenentwicklung, ohne daß zu dieser Zeit schon die Zusammensetzung an den werthvollen und verdaulichen Bestandtheilen wesentlich

abgenommen hätte. Daraus folgt, daß jede Futterpflanze eigentlich mit dem Eintritt der Blüthe genützt werden sollte. Sobald wir es mit einem Futterfeld zu thun haben, das nur eine bestimmte Futterpflanze trägt, z. B. Rothklee, Luzerne, Ciparsette, läßt sich diese Regel auch, sobald das Wetter, wie schon oben bemerkt, kein Hinderniß bildet, rein anwenden. Nicht so einfach liegt die Sache bei unseren Wiesen. Diese bestehen bekanntlich aus einer großen Zahl von Pflanzen, die miteinander das sogenannte Ober-, Mittel- und Untergras bilden. Da die einen Pflanzen früher, die andern später blühen, da insbesondere in der Regel das sogenannte Bodengras, das aus Klee- und anderen Kräuterarten besteht, noch im Zunehmen begriffen ist, während die das Obergras bildenden Gräser bereits blühen, beziehungsweise verblüht haben, so muß ein Zeitpunkt gewählt werden, in welchem die Mehrzahl der Wiesenpflanzen den höchsten Ertrag (nach Menge und Güte gleichmäßig beurtheilt) liefert. Dieser dürfte eingetreten sein, wenn die Gräser sich ihrer Mehrzahl nach in Blüthe befinden.

Die Gründe, warum in der Regel die Landwirthe zu dieser Zeit die Heuernte noch nicht vornehmen, sind folgende:

1) Ist durchaus nicht zu bestreiten, daß, wenn man noch länger wartet, und aus den Blüthen größtentheils Samen sich entwickelt haben, die Futtermasse beim Dörren nicht so zusammenfällt, also mehr Wagen gibt, und daß auch meistens das sogenannte Bodengras noch zunimmt.

2) Fallen in diesem Falle eine Masse von Samen bei dieser Heuernte aus, die unter günstigen Verhältnissen keimen, und neue Pflanzen bilden.

Aus diesen beiden Gründen erklären in der Regel die Landwirthe ihr verspätetes Heuen. Sehen wir nun aber, ob die angeführten Gründe stichhaltig sind.

(Schluß folgt.)

[Eine originelle Heilung eines Hypochonders.] In Danzig lebte zu Anfang der vierziger Jahre ein Kanzleirath, dessen Hypochondrie oft sehr bizarre Formen annahm. Eines Tages trat der Hausarzt mit der gewöhnlichen Frage nach seinem Befinden an sein Bett. „Wie ich mich befinde? Welch' alberne Frage an einen Todten?“ — „Todt?“ das wäre ja fatal! „Bebet mir die Hand!“ Der Doktor prüfte kopfschüttelnd den Puls. „Allerdings“, begann er, „der alte Narr ist endlich todt; diesen Nachmittag will ich sehen, ob er Spreu oder Hirn in seinem Affenschädel hat. Jetzt Niefchen,“ wandte er sich an die Tochter, „können Sie doch einmal den Lieutenant v. B. heirathen, den der alte Kanzleibock nicht leiden konnte; holen Sie einsteilen eine Flasche von seinem alten Rothwein.“ — „Der Kukul soll euch Allen die Hälse umdrehen, ihr heillosen Vögel!“ schrie der Todte plötzlich und sprang aus dem Bette, „schluckt Scheidewasser und Steinöl, aber laßt meinen Rothwein liegen.“ Dieser fürchterliche Ausbruch des Jorns hatte ihn für immer kurirt, aber den Doktor konnte er seit der Zeit nicht mehr leiden.

